

Der Gleißener Anzeiger
erscheint täglich, außer
Sonntagen, - Festtagen,
Gleißener Familienblätter;
Kreistatt
für den Kreis Gleichen.
Bezugspreis:
monatlich M. 1.20, viertel-
jährlich M. 3.60, durch
Abholer u. Briefkasten
monatlich M. 1.10; durch
die Post M. 3.60 viertel-
jährlich, ausl. Postl.
Kreistatt - Anzeiger:
für die Kreistattung 112
Bergbau, Bergbau-Verkehr
Anzeiger für Bergbau-
Anzeiger Gleichen.

Gleißener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfachkonto:
Frankfurt a. M. 11686

Verantwortl.
Gewerbetreibender Gleichen

Zwillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerel: Schultze 7.

Ein Ultimatum an Rumänien.

(Mitt.) Großes Hauptquartier, 28. Februar.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer leiten ihre Erdbeben an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stehen sie während der Nacht am Douhailler-Walde und nördlich der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nachkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Deeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns siebenundzwanzig Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. Im Ostland hat sich das 4. Infanterie-Regiment zur Bekämpfung der das Land durchdringenden Bänder in einem Kommando unterstellt. Im Kampf wurden zweitausend Maschinengewehre und sechshundertfünzigtausend Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 28. Febr., abends. (Mitt. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wie hat sich in einem kurzen Zeitabschnitt so scharf und heftig gezeigt, daß die tragende Hand des Schicksals sich immer auch auf ein Staatswesen herablassen kann, als im Falle Rumaniens. Seine Hinterhältigkeit überbietet beinahe noch diejenige Italiens, und sein Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte hatte den scheinbaren Schritt des Schicksals. Im Banne der Brusilow'schen Erfolge glaubte das Kabinett Brattiana, die Stunde sei gekommen, wo Rumänien den Krieg im Osten mitentscheiden könne. Es rechnete mit der schwindenden Kraft Österreich-Ungarns, aber nicht mit der tapferen Strategie und der weitgehenden Kriegspolitik Deutschlands. Welche Mühen, Opfer und Wagnisse setzten wir aber auch auf der Kampffront des Ostens ein! Erst heute können wir so recht erkennen, daß unsere Heeresleitung, die so im kritischen Augenblicke, beim Eintritt Rumaniens in den Krieg, von Gumbinnen und Ludendorff übernommen wurde, nicht bloß Schlachtfelder und besetzte Draufgänger gewesen sind, sondern daß sie ihre Entschlüsse im Rahmen eines großen Kriegsplanes, der einen außerordentlich entwickelten politischen Sinn erforderte, gefaßt und durchgeführt haben. Als die Kammern gegen den neuen Feind angehetzt wurden, da glaubten viele im ersten Augenblicke, jetzt sollte ein Nachschub vollzogen, ein neues Beispiel für etwaige künftige Fälle aufgeführt werden. Wir hatten damals diesen äußerlichen Eindruck ebenfalls festgestellt, aber gleich hinzugefügt, Jörn und Rache allein bürdeten unseren Heerführern ihr Vorgehen nicht. Es war in erster Linie das große Ziel, den zweiten Osten für uns zu sichern, nicht nachzulassen in wichtigen Schlägen, die sich zunächst gegen Rußland und seine Trabanten richteten. Für Rumänien wurde die Entwicklung der Dinge zu einer Schicksalsfrage. Zuerst die eiserne Umklammerung von Westen und Osten, die Eroberung und Befestigung des größten Teiles seines Staatsgebietes! Niemand darf ihm, es zeigte sich, daß Brusilow's Kraftanstrengungen keine Dauer innebrachten, und französische Generallieferanten vermochten die Enttäuschungen nicht zu bannen und brachten keinen Trost. Dann kam die düstere Zeit des Wartens, es kam die gewaltige Erschütterung und Umklammerung des Jarenreiches; Rumänien versank in zunehmende Einsamkeit. Das halfen ihm die Hoffnungen, die die Entente noch im Westen hegte, was konnte Präsident Wilson zur Rettung aufbieten, wenn die Neuordnung der Dinge im Osten wie ein elementares Naturereignis sich vollzog! Und jetzt, mit der Kapitulation der Marinkas, schwebt der letzte Rest von Hoffnung und Widerstand dahin. Rumänien kann nicht warten, bis die andern Streikgenossen Frieden schließen; das Schicksal ist härter als das Stück Papier des Londoner Vertrages, wonach nur gemeinsam Frieden geschlossen werden soll. Rumänien wird mit uns keinen Frieden schließen, den man „Verhandlungsfrieden“ nennen könnte. Denn es gehört dem Jörn, und es muß seine Schuld bezahlen! Ungarn fordert an den Karpaten-Pässen seine Sicherungen, Bulgarien nimmt die Dobrußa. Die kurze Überlegungsfrist, die König Ferdinand sich ausgeben hat, wird wohl das letzte nehmen, was das deutsche Ultimatum an die russischen Marinkas. Wie es mit der Dynamik des Königs bestellt sein wird, ist noch fraglich. Ansehend wollen die Mittelmächte diese Regelung dem Selbstbestimmungsrecht der Rumänen überlassen. Angesichts der bereits laut gewordenen Stimmung im rumänischen Volke wird eine Thronentsetzung des Königs Ferdinand in naher Zukunft zu erwarten sein.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Febr. (Mitt. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart:
In einzelnen Abzügen der Vorne-Front erhöhte Artillerieaktivität.

Als Vergeltung für den italienischen Stiegeangriff auf

die offene Stadt Innsbruck belegten eigene Flugzeuggeschwader in der Nacht zum 27. Februar Bahnhöfe und militärische Anlagen des Kriegshafens durch Bomben und erzielten hier zahlreiche, deutlich beobachtete Treffer mit Brandwirkung.

Der Chef des Generalstabes.

Ein Entschluß des Königs von Rumänien in der Friedensfrage.

Bukarest, 28. Febr. (Mitt. Nichtamtlich.) Seit dem Eintreffen der Abordnung der Verbündeten in Bukarest haben unverbündete Vorbesprechungen mit General Avarescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der L. Österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Cernin, am 27. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumaniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Cernin dem Könige die Bedingungen bekannt, unter denen der Verbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Denkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

i. Köln, 1. März. Die „Köln. Volks-Ztg.“ meldet aus Berlin: An zuverlässiger Stelle in Berlin wurde heute erklärt, daß nach Ablauf des der rumänischen Regierung gestellten Ultimatums die geplanten Operationen gegen Rumänien ihren Fortgang nehmen.

Finnland.

Kopenhagen, 28. Febr. (Mitt.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein schwedisches Jägerbataillon, bestehend aus schwedischen Freiwilligen unter schwedischer Leitung, ist nach Finnland abgegangen, um dort am Kampf teilzunehmen. Es wird zu den finnischen Einheiten gehören, da es aus ausgewählten Jägern besteht, gut geübt und mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist.

Stockholm, 27. Febr. (Mitt.) Svenska Telegrambyrån meldet: In der ersten Kammer des Reichstages fragte der Führer der Rechten Tragget den Ministerpräsidenten Eden, ob sich die Regierung noch fortwährend verweigere, die Abgabe von Waffen und Munition und von staatlichen und privaten Vorräten nach Finnland zu erlauben.

In der zweiten Kammer fragte der Abgeordnete Thore an, ob die Regierung die sofortige Abgabe einer militärischen Hilfspedition nach Lappland beabsichtige.

Stockholm, 28. Febr. (Mitt.) Svenska Telegrambyrån meldet: Ministerpräsident Eden beantwortete die Interpellation Tragget betreffend die Waffenabgabe nach Finnland. Die Regierung erklärte, er habe ihrer Meinung, die sie für sich in der zweiten Kammer über die Haltung Schwedens gegenüber der Krise in Finnland ausgesprochen habe, nichts hinzuzufügen. Sie werde also das geltende Verbot der Durchfuhr und Ausfuhr von Waffen und Munition durch eine derartige prinzipielle Einwilligung, wie sie der Interpellant vorgeschlagen habe, nicht aufheben. Etwas eingehende Erläuterungen würden den schon beabsichtigten Grundfragen gemäß geprüft werden. Die Regierung glaube nie bisher, daß Waffen und Munition für die finnische Regierung nicht aus den schwedischen Staatsvorräten geliefert werden dürften.

Berlin, 28. Febr. Wie wir hören, haben die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ein offizielles Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Oesterreich-Ungarn und die Kurnen in Bobolien.

Wien, 28. Febr. (Mitt.) In der Meldung, daß der Gouverneur von Bobolien die Unterabgabe Oesterreich-Ungarns zur Befestigung der inneren Grenzen erwidert hat, betonen mehrere Blätter, Oesterreich-Ungarn habe sich bisher des Eingriffs in Bobolien enthalten, allein der Differenz der Ukraine schwebt eine neue Lage, die unter Umständen auch neue Einschlüsse notwendig machen könnte. Das Eingreifen Oesterreich-Ungarns könne um so mehr an das Bedürfnis weiterer Volkstreue rufen, als durch die Vertreibung von Ruhe und Ordnung in der westlichen Ukraine vor allem gefährdete Bevölkerungs aus unseren Grenzen geschoben würden. Aber auch die Gefahr von Lebensmitteln nach Oesterreich-Ungarn würde erheblich erleichtert und gefördert werden. Es ist nicht zu übersehen, daß die Friedensverhandlungen mit Rumänien durch Klärung der Verhältnisse in dem benachbarten Bobolien eine notwendige Voraussetzung erfahren könnten.

Frankzösische Hoffnungen auf Japan.

i. Köln, 1. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Abreise des japanischen Votachters aus Petersburg folgt der „Tamps“ nicht als einfache Vorbesprechung auf. Es bedeutet, daß die bedrohten Interessen Japans durch diplomatische Mittel allein nicht mehr verteidigt werden könnten. Man sehe vor einer entscheidenden Wendung in den russisch-japanischen Beziehungen. Wehlich äußert sich das „Journal“. Die Abreise des japanischen Votachters habe die Bedeutung eines Bruches. Es handle sich nicht nur darum, die Vorräte in Wladivostok gegen die maximalistischen Pläne der Japaner zu schützen, sondern die Frage sei auch die, ob Japan: Deutsch-

land sich in Ruhe auf den Rücken Rußlands einschlagen lassen sollte.

Englische Blätter über die Rede des Reichskanzlers.

London, 27. Febr. (Mitt.) Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine Reihe von Blätterstimmen über die Rede des Reichskanzlers, die sich alle ablehnend äußern. „Daily Mail“ schreibt: „Wenn wir die Erklärungen der deutschen Staatsmänner ohne Rücksicht auf ihre Daten annehmen könnten, so könnte man aus Dertlings letzter Rede ein wenig Hoffnung schöpfen. Dertling hat noch immer die Fähigkeit, von Belgien zu sprechen, als ob die Allierten und nicht Deutschland den Vertrag zerrissen hätten und dieses unglückliche Land vergeblich hätten. Solange Deutschland nicht vollständig die Verantwortung und Entschuldigung als Verbrechen an Belgien annimmt, besteht keine mögliche Grundlage zu Verhandlungen. Dertlings Versicherung über Glas-Verträge bringt keine Annäherung an die Selbstbestimmung. Wenn wir von seinen Worten zu Daten übergehen, so sehen wir, daß Erklärungen für deutsche Staatsmänner nichts bedeuten.“

Die „Times“ schreibt: „Die ganze deutsche Politik kann in dem alten imperialistischen Gedankenschema „divide et impera“ zusammengefaßt werden. Im Osten vernichtet Deutschland den Feind durch die Friedenseinführung im Zusammenhang mit einem aggressiven Militarismus. Die ganze Haltung des Kanzlers bestätigt Wilsons Verdacht, daß Dertling mit seinem Gerede in einer letzten, vergeblichen Weile lebt. Dertling weiß die Unterstellung nicht, daß er und die ganze herrschende Klasse in Preußen und Deutschland mit ihm, leben, denken und handeln noch in der unerschütterlichen Atmosphäre des friedensfeindlichen Imperialismus.“

„Morning Post“ schreibt: „Der Hohn von Dertlings Rede ist klar genug. Belgien soll zum Abbruch eines Separatfriedens unter deutschen Bedingungen bereit sein.“ Lieber Deutschlands Willen in Rußland schreibt das Blatt: „Wir können leider nicht glauben, daß der Kanzler die Wahrheit spricht. Unter diesen Umständen ist sich die belagerte Regierung gewiss bewußt, was das Ergebnis sein müßte, wenn sie die deutsche Friedensangebot annehmen würde. Es würde die deutschen Armeen geschlagen sein, sind wir außerstande, uns vorzustellen, wie ein ehrenvoller Frieden abgeschlossen werden könnte.“

„Daily Mail“ schreibt: „Deutschland will Serbien genau so behandeln und fesseln, wie es Belgien und Nordfrankreich ausgenutzt und geschädigt hat, wenn es nicht durch eine einsichtige Politik, die es anerkennt, daran gehindert wird. Eine Versicherung Dertlings ist von sehr abler Bedeutung, seine Versicherung, daß Deutschland niemals daran gedacht hat, der Schweizer Neutralität zu nahe zu treten. Dertling's Versicherung wurde seinerzeit Belgien gegeben. Die ganze Welt weiß, wie sie gehalten wurde. Angesichts dieser unabwehrbar abgelehnten Versicherung werden unsere Schweizer Freunde gut tun, die Warnung zu verwerfen.“

„Daily Telegraph“ schreibt: „Dertlings letzte Erklärung ist sicherlich verständlich im Ton. Aber sie enthält viele paradoxe Behauptungen und vertritt eine Haltung, die im wesentlichen einem Frieden, wie ihn die Entente annehmen kann, so entgegengekehrt ist wie alle seine früheren Erklärungen. Die besondere Auslegung, welche der Feind Amerikans und seine „Selbstbestimmung der Völker“ und „keine Annexionen und keine Eroberungen“ gibt, wurde in der letzten Tageszeit so deutlich vor Augen geführt, um selbst die einfältigsten Sozialisten noch täuschen zu können.“

„Daily Chronicle“ schreibt: Der Widerspruch zwischen Worten und Taten ist sicherlich jetzt weiter geworden, als in dem Gegensatz zwischen den Erklärungen Dertlings und dem Vorgehen seiner Regierung in Rußland. Während der Kanzler mit den vier Vorklären Willens sich einverstanden bezeugt, verwirft die deutsche Regierung durch brutale Gewalt in Rußland den ehrenhaften Amerikanern, den das heutige Europa kennt, könnte irgend etwas besser die Bereitschaft des deutschen Staatsmannes beweisen, das eine zu sagen und das andere zu tun?“

London, 27. Febr. (Mitt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Beiratsartikel über die Rede des Reichskanzlers: Die Rede kam in der Tat, soweit es sich um Worte handelt, herab, als Friedensrede angesprochen werden, und erst, wenn wir einen bestimmten Sinn in ihre Ausdrücke zu legen suchen, finden wir die Worte nicht unfruchtbar. Soweit die Welt in Betracht kommt, beidermaßen zwei Fragen das Friedensproblem: Belgien und Glas-Verträge. Was Dertling beabsichtigt in keiner von beiden. Seine Bemerkungen über Belgien geben einen gewissen Spielraum zu, aber die Bedingungen sind unklar ausgedrückt und scheinen sich nicht mit der vollkommenen, uneingeschränkten Unabhängigkeit Belgiens zu vertragen, die eine unerlässliche Voraussetzung für irgendeinen Frieden ist, an dem sich England beteiligen kann. Ueber Glas-Verträge hat Dertling einfach, daß diese Frage nicht im Bereich internationaler Erörterung steht. Mit anderen Worten: Das 1870 geschlossene Unrecht, das mehr als irgend etwas anderes von damals bis heute zur Verhinderung des europäischen Friedens beitrug, soll als dauerndes Beispiel einer erfolgreichen Politik weiter bestehen. Ueber Italien sagt Dertling wenig, aber er behandelt seinen Anspruch auf eine Vereinbarung mit dem nach Stamm und Sprache italienischen Gebieten als eine Art von Unveränderlichkeit. Dertling erklärt, daß er alle allgemeinen Grundfälle annehmen könne, die von Wilson als Grundlage für einen gerechten Frieden aufgestellt wurden. Aber die Umsetzung der Formeln in die Wirklichkeit wird noch eine große Weile brauchen, die etwas wie eine Lösung gefunden ist.“

Eine Erörterung im englischen Unterhaus.

London, 27. Febr. (Mitt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhaus wurde durch den Liberalen Lord die Erörterung über Graf Dertlings Rede herbeigeführt. Valfour sagte, die Diplomatie sei, was die Verhandlungen unter den Kriegführenden betrifft, ausgeschaltet, bis sich ein solches Maß möglicher Uebereinkunft gebildet habe zwischen den Kriegführenden, daß man von diplomatischen Unterredungen gute Ergebnisse erwarten könne. Er wende es mit Helem Debattem aus, daß nach allen Anzeichen dieses erregten Stadium noch nicht erreicht sei. Wie können Verhandlungen jetzt stattfinden, wenn Dertlings Rede das Döhlmaß denkbarer Zugeständnisse darstellte? Valfour fordert aber Dertlings angebliche Annahme der Grundprinzipien Wilsons und sagte, er werde an der Sache des Friedens das größte Unrecht tun, wenn er es

Berlin, 27. Febr. (B.Z.) Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurden die Oberstenleutnants Prinz August Wilhelm von Preußen und Prinz Oskar von Preußen in Oberbayern beauftragt.

Giessen, den 1. März 1918.

Militärische Jugendvorbildung.

Nach einer jüngst ergangenen kriegsministeriellen Bestimmung soll auch im Jahre 1918 in den Abteilungen der militärischen Jugendvorbildung ein Wettwehrturnen in ähnlicher Weise, wie 1916 und 1917, stattfinden.

Die Nachricht wird allgemein mit großer Freude aufgenommen werden. War doch im vergangenen Jahre trotz der Noth der Zeit, die natürlich auch ihre Schatten auf das Gedeihen der vornehmlich Körpererfrischung erprobenden Jugendabtheilungen wirft, die Beteiligung an vielen Orten eine recht lebhaft.

zu bebauern ist nur, daß noch immer schließliche Auslosungen, weil auch zu Zeit nicht gebildet, den Uebungen fernbleiben, wiewohl die Beilegung mancherlei greifbare Vorteile bietet.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Jungmänner den militärischen Jugendausbildungen zuerst an die Front kämen, ist gänzlich irrig. Richtig ist, daß sie in Folge besser körperlicher Verfassung den Auftragsmann des Vortrabes eher erreichen und

Der Eintritt in die Jugendabtheilungen kann jederzeit erfolgen. Jedem Neueintretenden steht die Theilnahme an Beirathungen frei, dessen besondere Bedingungen in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

**** Amtliche Personalnachrichten.** Der Großherzog hat zum 14. Februar dem Bürgermeister, Obergerichtsvorsteher und Standesbeamten Johannes Trautmann zu Wöllstein das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Der Unteroffizier Karl Reßler wurde zum Sergeanten befördert.

verletzt, auf Wunden bedeutungsvolle Ausstrahlung zu setzen.

Höchstpreise für Eichen- und Fischengerberei. Am 28. Februar 1918 die Bekanntmachung Nr. 1, 2, 18, 21 und 22 der Reichsregierung über Höchstpreise für Eichen- und Fischengerberei erlassen, die ein Ende der bisher in Kraft gebliebenen Preis-Einstufung Nr. 1, 13, 17 R.R. vom 20. März 1917 setzten ist. Durch die neue Bekanntmachung werden Höchstpreise für gefällte und mangelhafte Eichen- und Fischengerbriebe, auch soweit sie im fidejussorischen Verlei oder Eigentum steht oder aus dem Ausland eingeführt sind, festgesetzt. Die Höchstpreise sind gegenüber den vorjährigen Höchstpreisen erhöht worden. Die vollen Höchstpreise gelten jedoch nur bei Gerberinnen, die nicht auf dem Stamm verankert werden, und bei deren Lieferung die Vertragspartei den vollen, bekannten, Befundnachweis über die Beschaffenheit der abgenommenen Mengen zu liefern haben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl für die beteiligten Eichen wichtiger Preisbestimmungen enthält, ist in der folgenden Nummer unseres Blattes einzusehen.

* Bei Klageaufnahme von Verletzung und Aus-
föhrungs-Bildern für Seer, Marine und Feldpost.
Die Bekanntmachung Nr. W. M. 90/12 17. 8. 11. vom 1. März
1918 enthält einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W.
1300/12 15. 8. 11. vom 1. Februar 1916, betreffend Ver-
schlagnahme und Befandserhebung von Verletzungs- und Aus-
föhrungs-Bildern für Seer, Marine und Feldpost. Durch diesen Nachtrag sind
Verweise, Handbücher und alle anderen zum Schutze der Hände
der Betriebsarbeiter geeigneten Web-, Wirt-, Strick-, Filz- und
seilerarten Verletzungs- und ausföhrungs- anordnungen. Aus
dem ersten Teil des Nachtrags ist bis zum 1. März 1918
das Verzeichnis zu erhalten. Der am 1. März 1918 vor-
handene Bestand ist für sie maßgebend. Der genaue Wortlaut der
Bekanntmachung ist in der heutigen Nummer unseres Blattes ein-
zusetzen.

*) Höchstpreise für Bohnenkonserven. Die Getreidekonferenzen-Kriegsgesellschaft hat Höchstpreise für Bohnenkonserven festgesetzt, die sich für die Wagnis- und Kleinbändler an den Verbraucher, je nach Art der Bohnen, zwischen folgenden Sätzen bewegen: 1,30 bis 1,78 RM. für die ganze Normalbohle, 0,72 bis 0,97 RM. für die halbe, 0,42 bis 0,56 für die Viertelbohle.

Die Einstellung der Kriegseingesenen vor mit
Muskeln und Humanität. Mit Rücksicht auf die veränderten
politischen Verhältnisse hat der Austausch von Kriegseingesenen
vor mit Ausland durch die Front eingestellt werden müssen. Da
auch auf dem Wege über Schweden zuerst keine Weiderück-
geleitete nach Russland besteht, können bis auf weiteres für
Polenbewohner an Kriegsgefangenen in Ausland angenommen
werden. Daselbst gilt für die über drei Wochen und Ausland
befördernden Postgebühren an Kriegsgefangenen in Rumänien.

Die Verhandlungen im Angelegenheit in Frankfurt
 ** Verhandlung vor dem Handel mit minderwerthigen
 Erzeugnissen. Dem Bundesrat steht, wie bereits mitgeteilt,
 eine Vorlage über die Einfuhrung der Gegenstands-
 stoffe, die Erzeugnisse sind. In der Fall, daß der Bundesrat
 den Verhandlungsschritt ausführt, wird im Interesse der bereits
 im Handel befindlichen Erzeugnisse eine Uebertragungsfrist, während
 der die noch nicht genehmigten Mittel noch verkauft werden dürfen,
 vorgesehen werden. Trotzdem empfiehlt es sich, daß der Handel,
 und zwar sowohl der Großhandel wie der Kleinhandel beim Einfuhr
 von Erzeugnissen schon jetzt große Vorkehrungen trifft und sich nicht
 mit Umschreiben oder auf Lebens der bisherigen Lieferanten Erzeugnisse
 Genehmigungsgesellschaften abgeben. Wenn eintritt, deren
 Berechnung während der Uebertragungsfrist Schutzsteuern berechnen
 würde. Die Hersteller guter Erzeugnisse werden schon sehr
 im allgemeinen in der Lage sein, den Käufern die amtliche Ge-
 nehmigungsurkunde beizubringen und so künftiger Erzeugnisse
 Vertheilung vorzulegen, mindestens aber Quoten amtlicher
 Nachforschungen-Untersuchungen mit der Brauchbarkeit, genehmigen
 falls und über Preisverhältnisse diese Vorkehrungen vorzulegen.

*** **Portoräuberi** ist für Willkürherrschaft die Höflichkeit. Die Vorgesetzten erhalten von den Einberaumungsschaffern Nothdurft über Art und Ort ihrer Beschäftigung. Sie fallen dieß mit und schicken sie an den Einberaumungsschaff zurück. Die Beschäftigten genießen nach einer Vernehmung des Reichthums bei der Aufstellung Portoräuber, weil es sich um eine rein dienstliche Mitteilung des Reichthums handelt. Die Sendungen müssen aber den Ausdruck eines amtlichen Stempels oder Siegels und den Vermerk „Gefahrenlos“ tragen. Auf Stadtverordnungen erhebt sich die Portoräuber nicht.

** Stadttheater. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß am Samstag den 2. März die 15. Freitag-Abonnements-Vorstellung stattfindet. Es gelangt Shakespeares „Othello“ zur Aufführung. Die Leitung der Vorstellung hat obermal Herr Stengel, dessen bewährte Regieführung sich aus-

hier in bestem Licht zeigt. Am Sonntag nachmittag wird das reizende Stüßpiel „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“ bei kleinen Preisen gegeben und abends wird das liebenswürdige Stüßpiel „Sah ein Knab ein Rößlein stehn“ zum achten Male wiederholt.

**** Lichtspielhaus (Bahnhofstraße 34).** Samstag, Sonntag und Montag gelangt das große Filmwerk „Die Hölle“ frei nach Motiven von Friedrich von Schiller bearbeitet, zur Aufführung. Außerdem enthält das Programm das Filmdrama „Der Geigenspieler“. Siehe Anzeige.

Sandkreis Gießen.
 ** Albad, 1. März. Kanonier Wehrum erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.
 † Lang-Göns, 28. Febr. Die Hessische Tapferkeitsmedaille.

erhielt den Wagnergehilfe Karl Rat, Briefträger Willy Weil und Elektrikmonteur Willy Brädel.

sm. Trais-Vorloß, 1. März. Unser Ortdiener Hermann Schneider wurde zum Sergeanten, Schulverwalter Adolf Rubloß zum Beutnant befördert.

up. Muppertenrod, 28. Febr. In einer Zeit, in der die Eier ein sehr geschätztes Produkt sind, ist es sehr ärgerlich, wenn

Die Führer von Raubbögeln begünstigt werden. Von dem am Rande unseres Ortes wohnenden Bürgern wurden dieser Tage noch keine Führerhabilität nicht weniger als ein halb Duzend Führer geendet und gefressen. Die Jäger fehlen, die den Raubbögeln das Handwerk legen. So treiben auch die Sperber ihre vogelmordende Tätigkeit in jüngster Zeit stark.

Bringt Ketten und Ringe
der Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert
wird vergütet.

Die Goldankaufsstelle

In den Räumen der Bezirksparlasse Gießen ist morgen vormittag von 10 bis 12 1/2 Uhr geöffnet!

Starbenburg und Rheinbessen.
W. S. Hattersheim, 28. Herr. Dattersheim hegebt in diesem Jahre sein 300jähriges Geburtsjubiläum. Im 1718 kam er zum ersten mal in der Geschichte erwähnt, führte der Ort auswärts die Bezeichnung „Gensersheim“. Bis 1595 gehörte Dattersheim zur Ritterskrone Straßburg. Da dem Kaiser Ruffian zugestimmt, blieb der Ort katholisch. Wohl bis 1811 gehörte Dattersheim zum Amt Wöllersheim, seitdem zum Amt Höchst. 1820 über Dattersheim nur 13 Familien, und so lange sich hier, seit 1820, nur ein Bauer hält. (Zeit und so lange ist bekannt, hat Dattersheim durch die Dampfmaschinen an Ruffian's Seil, durch welche ein enormer Verkehr stattfand. Auch die Fürsten des Hauses Ruffian hatten hier ihr Abtheilungsquartier.)

Am 28. Febr. (Fr.-Tel.) Auf Veranlassung des Kriegshandelsrats, bereit gegenwärtig eine Kommission die einzelnen Weinbegehre in den Ort und Ställe jezusellen, ob und in welcher Form von den Erzeugern übermäßige Preise gefordert werden. Durch energisches Einschreiten hofft man, die anormalen Preisforderungen einzudämmen. Bei den Weinverfeigerungen wird jezusell, ob der Steigerer im Besitze der Handelsbureauis sind, andernfalls wird nachgeprüft, ob die erzielten Preise wiederhöchlich weiterverkauft werden. So wurde bei einer Weinverfeigerung des Winterdreiecks Rautenthal durch einen Berliner Kriminalkommissar und mehrere ihm beigegebene Wiesbadener Kriminalbeamte bereits eine solche Kontrolle ausgeübt. Auch auf die Durchführung von Befehlen in der Abfuhr, späterhin noch höhere Preise zu erzielen, soll besondere Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Deßen-Rassau.
H. Camberg 28. Febr. Die Stadt schloß mit der
Domänen-Verwaltung einen Vertrag ab, der ihr ab 1. April d. J.
den gesamten Domänenbesitz in der Gemarkung rund 154 Morgen
zur eigenen gemeinnützigen Verwendungs und zum Weiterverkauf
an Einzelne, insbesondere auch an Preisversteigerung überlassen

den steinberger, beiderseits mit den Verregungsarbeiten verbunden.
H. A. Frankfurt a. M., 1. März. Der Vereinigte Stimm- und Finanzausschuß, dem die Magistratsvorlage wegen des Aufhebes der Deilmann's „Bohemer“ übertragen war, empfiel die Stadtverordnetenverammlung die Annahme des Magistratsantrages. Als Aufpreis ist die Summe von 1.10.000 Mark festgesetzt worden. Neben der Stadt waren auch noch verschiedene private Kaufleute dabei vorhanden.

— Frankfurt a. M., 28. Febr. Im Rathhause fand gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Juchacz, Frankfurt a. M., eine öffentliche Sitzung der Rathherrschaft der größten Städte des germanischen Reiches statt. Der Zweck derselben ist die Befestigung des Schiedsgerichts vollständig werden sollte. Alle Anwesenden betonten, daß es nahezu unmöglich sei, den privaten Schiedsgerichtshandel zu unterbinden. Für eine noch härtere Erfassung aller Lebensmittel auf dem Lande und eine durch sie bedingte Erhöhung der Rationen in den Städten könne Niemand schaffen.

— Frankfurt a. M., 28. Febr. Dem Polizeipräsidenten im hiesigen Polizeipräsidium wurde am Stelle des nach Kassel berufenen Inspektors denselb. Polizeipräsidenten von Gronefeld aus Gießen zurück ernannt. Herr von Gronefeld war früher bereits als Polizeikommissar hier tätig.

— **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Im Wohnhaus von Brönner an der Diefel ist man gewöhnt, von Händlern der Firma vertrieben Diebstählen auf die Spur gekommen. Als Dausbaler mittelste die Polizei die langjährigsten Verkäuferin Frau Straußburger geb. Engel aus D. 23. a. M. Bei der am Mittwoch in der Wohnung der Straußburger vorgenommene Durchsichtung fand die hochber. Polizei ein gewaltigtes Lager gewählter Weine, Feiner, Lebensmittel und ungeschätzter anderer Gegenstände und Tagesarbeit. Die Diebin wurde verhaftet, ebenso das mit ihr im gleichen Hause wohnende Fräulein Hemmerle, das mit der Straußburger zusammen „arbeiten“ und das Diebstahl mit herauf half. Altem Nachin noch find jedoch noch zahlreich andere Personen in die Überführung verurteilt, so daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen dürften.

X. Hanau, 8. Febr. In der im Sammler'schen vorgenannten großen Reichs-Geldausstellung hat die Staatsbankrottat die Unterabteilung effizient fort. Mitarbeiter der Anstalt in Remel hat gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt, die aber abgewiesen worden ist. Kreisamter Melder hat gegen seine Verhaftung seine Beschwerde erhoben. Allgemein wird angenommen, daß die Wochenschriften der Schöber noch weitere sechs Jahre stehen werden. Heute ist auch der frühere Intendant der Großbankfirma E. B. Zedert, Ernst Döring, in Untersuchung gestellt genommen worden. A. Elmberg, 28. Febr. In diesem Jahre sind 10 Jahre seit der Gründung der hiesigen Kreisbankstelle verfloßen. In nach ausliegenden Jahre ist die Bankstelle, nach demselben hervor, daß in den Jahren 1908 453 Sparten, 28. Febr. 1908 453 Sparten wurden, während sich diese Zahlen im Jahre 1918 auf 1757 Sparten mit einer Einlage von 7094 706 39 Pf. erhöht hat. Der Jahresumsatz betrug in 1908 RM. 2 312 287,74 gegen RM. 3 588 721,25 in 1917.

ra. Aus Nassau, 28. Febr. Mit dem Eiferen Ranz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Jahrer Philipp Christ. Rieb, Vizewachtmeister Rühl von der Falmühle zu Anspach (Kreis Udingen) und Leutnant A. Stroh aus Weilburg.

Kunst und Wissenschaft.

[illegible]

Vermischtes.

R. P. Pöblenz, 28. Febr. Zwei Todesurteile fällte das hiesige Kriegsgericht wegen die 20-jährige Arbeiterin Sauer die

Die 16 Monate alte uneheliche Kind mit Strichwunden vergiftet hatte, und gegen die Ehefrau Schath, die zum Verbrechen angestiftet und Beihilfe geleistet hatte.

T. J. Heidelberg, 1. März. Das Aufhängen eines neuen

Sternell wurde auf der Königlich-Steinbohrer von Geheimrat

Wolf entdeckt. Die Helligkeit des Sterns ist zehnter Größe, er steht in der Milchstraße im Bild des Einhorn mitten zwischen Procyon und Sirius. Die Photographie des Spektrums zeigt das charakteristische Verhalten neuer Sterne in Bezug auf Wasserstoff und Metalle.

Ein Großfeuer in Karlstraße.

Feuerbrand, 28. Febr. 1833. In dem von der Feuer-
versicherungsgesellschaft, in deren Vorrechtekreis sich das be-
kannte „Gold-Museum“ befindet, wurde heute Nachmittag
1 Uhr 30 Minuten aus dem das ganze Gebäude zum Ober-
hof des Feuerhofs durch einen Brandbrand entzündet sein.
Ein Feuerbrand erlitt bei der Rettungsbereitungen durch
Feuer in den Platten den Tod. Zwei Feuerbrande erlitten
Brandbränden. Die Vermählungen der Feuerbrande ist es gelungen,
den Brand aus seinen Herd zu befeuchten. Nachgehende sind
bis jetzt nicht gefährdet. Der Brand dauerte abends noch an.

* Das Jüderland Das in Deutschland. Denn in keinem Lande der Welt wird so viel Jüde erzeugt, wie im Deutschen Reich. Jeder Jüde bringt in großen Gebieten Europas dem Kaiserreich reichliche Einnahmen ein. Die Juden sind in England, besonders England, mit gewaltigen Vermögen von Jüden aller Art. Die jährliche Jüderzeugung in England schätzte man bereits eine vergleichende Aufzählung, wobei nur die Jahre vor dem Kriege in Betracht gezogen werden. Im Betriebsjahre 1893/94 wurden in Deutschland etwa 13 Millionen Doppelzentner Rohzucker erzeugt. Davon wurden 6,7 Millionen Doppelzentner im Lande verbraucht. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen jährlich 11,20 kg Zucker. Da Zucker ein wertvolles Nahrungsmittel ist, ist es erstaunlich, daß der Jüderanteil an die einzelne Person häufig gemessen ist. Im Jahre 1903/1904 wurden fast 20 Millionen Doppelzentner Rohzucker erzeugt, und auf den Kopf der Bevölkerung kamen etwa 19 kg. Im Jahre 1912/13 war die Rohzuckerzeugung bereits auf 27 Millionen Doppelzentner gestiegen. Davon kamen 89 Millionen kg Ausland. Auf den Kopf der Bevölkerung aber kamen 21,34 kg Zucker. Dieser Jüder wird nun in ganz Europa erzeugt? Auch der gesamte Zucker der Jüderzeugung (Land) erzeugt? Im Jahre 1853 wurden in Bayern 200 000 Tonnen Rohzucker erzeugt. Das in die bayerische Bevölkerung, nämlich

55 000 Tonnen. Deutschland als die größte Lieferant Deutschlands, nämlich 35 000 Tonnen. Deutschland, Frankreich mit 50 000, Tonne, Belgien 25 000, Tonne, Österreich 25 000, Tonne, Dänemark 25 000, Tonne, die Niederlande wurden damals 1 260 000 Tonne, geistlich 25 000 Tonne. Im Jahre 1913/14 wurden in ganz Europa 8,1 Millionen Tonne Rohwaid gewonnen. Die Gesamtmenge des Rohwaides betrug damals fast 10 Millionen Tonne. Von den Rohwaidern lieferten nur Deutschland den Schwerpunkt, nämlich 2,7 Millionen Tonne. Österreich-Ungarn eines 1,7 Millionen Tonne, England 1,6 und Frankreich 0,7 Millionen Tonne. Eine erhebliche Last für die, daß der Jüder, dieses wichtige Volkswirtschaftsmittel, gegen früher billiger geworden ist. Im Jahre 1893 belief sich der Großhandelspreis für einen Doppelzentner Rohwaid auf 29,95 Mk., im Jahre 1913 auf 13,87 Mk. Die Raffinade kostete 1913 nur 39,9 Mk. Doppelzentner 60,25 Mk. Im Jahre 1913 nur 39,9 Mk. Wo sich nun am meisten Jüder aufhielten, so in Dänemark dort kam im Jahre 1913/14 auf den Kopf der Bevölkerung 1,71 kg. in England waren es 4,24 kg, in Österreich 0,76 kg, in Schweden 3,22 kg, in Schweden 26,04 kg, in Holland 2,77 kg, in Frankreich 21,91 kg, in Deutschland 20,97 kg, in Norwegen 20,14 kg, in Belgien 15,08 kg, in Österreich 12,93 kg, in England 11,46 kg, in Spanien 6,67 kg und in Italien 6,27 kg. Es gibt also Länder, die noch viel mehr Jüder verzeihen, als Deutschland. Der meiste deutsche Jüder ging nach Großbritannien. Von den 6,2 Millionen Doppelzentner Rohwaid wurden allein 4,6 Millionen von den englischen Juden verbraucht. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika erhielten 600 000 Doppelzentner, Argentinien nur 100 000 Doppelzentner. Die Schweiz, Norwegen, Belgien, Dänemark, England, das japanische Jüder so gut, wie nicht, daß, bevor Jüder aus Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Dänemark, Belgien und England.

* Was Opernkünstler verdienen. Die großen Bühnensänger und -sängerinnen leben alle in dem Rufe, Millionäre zu sein. Und damit ist wohl auch Wahres; denn die Jahreserträge eines Bühnenerkennes zählen nach Hunderttausenden, und die sorgfältiger Bedenkenweise alljährlich ein erhebliches Ständchen zurückgelegt werden kann. Karl Werner veröffentlicht in der bei den Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden „Reichs-Zeitung“, „Ueber Sand und Meer“ eine hübsche Abhandlung über solche Bühnenerkennisse. Wer glaubt, diese Künstler seien etwas Neues, der irrte sich; bereits im Begriffe des vorigen Jahrhunderts wurden, teils nur in Ausnahmefällen, an hervorragende Gesangs-künstler Summen bezahlt, die in die Hunderttausende gingen. Die erste über alle vergötterte Henriette Sonntag, spätere Gräfin Kalkb., erhielt als blühende Jüngferin am Königl. Hoftheater in Berlin 6000 Taler Gehalt, 2500 Taler Pensionsgehalt, das heißt jeden Monate Urlaub und eine Reihe von Vergütungen; mit 23 Jahren hatte sie bereits ein Vermögen von 300 000 Talern erworben, eine Summe, die heute etwa bei vierfachen Betrag, rund 1½ Millionen M., entspricht. 1849, nach 20jährigem Berufen von der Bühne, wurde ihr ein Ansehen gewandt, das ihr freie Reise, freie Wohnung, freie den Bassen aller Unkosten vergütete und einen Reingehalt von 30 000 Talern zusicherte! Neuerdings werden allerdings Summen bezahlt, die noch höher sind. Diese Sitte — oder Unsitte — ist von den Königl. Sessanten angefangen, und Caruso verdient, wenn man die Tageseinnahme von nur 5000 Mark erstellt — ein erreicht er das, was ein wohlthätig gemeint singt und so nur 10 Monate des Jahres „arbeitet“, ein Jahres-einkommen von 400 000 Mark, das durch die Gewinne an Grammophon-aufnahmen auf 600 000 Mark gebracht werden kann. Andere Sterne, etwa die Deittim oder die Parati, müssen sich mit Jahres-einkommen von 200 000 bis 400 000 Mark „begnügen“. Die Bühnenerkennisse haben sich neuerdings auch in Europa und in Deutschland ausgebreitet; in großem Maßstabe hat die Bayerische Hoftheaterbahn damit begonnen, die sich dies bei ihren hohen Eintrittspreisen in Plätze von 20 Mark auswirkt — wohl sehen kann. Ein Niemann, an dem wurden mit 1000 Mark für den Abend nach beschrieben bezahlt; die Guldbrunnen erhielt 2000, an Zug und 3000 Mark für jedes Aufsteigen! Was Bayreuth tat, ahmten die Bühnen in Berlin, Wien und München nach, und die großen Geldverdienende besonders erreichten Jahres-einkommen, die denen der größten Pen-sionisten wohl die Wage halten. Ein Zehnlover, ein Straf und ein Amate bringen es auf 100 000, 200 000 oder gar 300 000 Mark im Jahre, wenn sie Glück haben. Glück gehört vorwiegend dazu, denn jeder Abend, an dem sie singen sollten, oder durch Unpäßlichkeit oder Absinken verhindert sind, bedeutet einen erheblichen Ausfall.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Febr. 1918		Barometere auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Relative Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wet. bei Zunahme in Schmelz- zeit, Stunden	Wetter
28.	2 ^u	—	7,0	5,7	78	—	—	10	Regen
29.	2 ^u	—	8,5	5,0	85	—	—	10	Bed. Himmel
1.	7 ^u	—	1,0	6,0	95	—	—	10	Eisf.

Höchste Temperatur am 27. bis 28. Februar 1918 = + 7,1° C.
Niedrigste " " " " 1918 = - 8,8° C.
Niederschlag 4,0 mm.

Kirchliche Nachrichten.

• Israelitische Religionsgemeinde. Gottesdienst in der Synagoge (Eld-Anders). Samstag 2. März. Vorabend: 6.00; morg: 9.00.
Vorabend: 6.30 u. 6.55. • Israelitische Religionsgesellschaft.
Sabbatfeier am 2. März. Freitag ab: 5.40; Samstag vorm:
8.30; nachm.: 3.30; Sabbatmorg: 6.55. Fochengottesdienst:
Morg. 7.00, abds. 5.30.

